

2018

45. JAHRESBERICHT

16. August 2017 – 15. August 2018

Beratungspersonen der Eheberatungsstelle:

Lic. phil. Heinz Bernegger, Paar-/Familienberater, Psychotherapeut FSP

Lic. phil. Karinna Schärli, Paar-/Familienberaterin Psychotherapeutin FSP

Lic. iur. Nathalie Gadola-Dürler, Mediatorin SDM mit Spezialisierung in Familienmediation

Trägergemeinden:

Röm.-kath. Kirchgemeinde Baden-Ennetbaden

Röm.-kath. Kirchgemeinde Wettingen

Ref. Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof

Ref. Kirchgemeinde Baden

Christ.-kath. Kirchgemeinde Baden-Brugg

Der Vorstand:

Präsident	Pfr. Dr. Monsch Christoph	Ref. Kirchgemeinde Mellingen seit 3.11.2016
Vizepräsidentin	Pfrn. Bolliger Renate	Ref. Kirchgemeinde Wettingen-Neuenhof seit 12.11.2015
	Pfrn. Huppenbauer Christina	Ref. Kirchgemeinde Baden seit 10.9.2015
	Pippo Franziska	Christ.-kath. Kirchgemeinde Baden-Brugg seit 13.11.2014
Öffentlichkeitsarbeit	Santoro Vincenzo	Röm.-kath. Kirchgemeinde Wettingen seit 13.11.2014
Aktuarin	Münch Theresia	Röm.-kath. Kirchgemeinde Baden-Ennetbaden seit 01.01.2018
Finanzen	Ursprung Silvia	Ref. Kirchgemeinde Mellingen gewählt: 14.11.2013

Vorwort des Präsidenten zum Jahresbericht 2018

Unsere Interkonfessionelle Eheberatungsstelle in Baden (IEB) kann dankbar auf ein erfolgreiches Jahr zurückblicken. Unser Beratungsteam besteht aus Fachleuten aus den Bereichen Psychologie, Psychotherapie und Recht und berät die Ratsuchenden professionell, ressourcenorientiert, unparteiisch und mehrsprachig. Das ist doch grossartig!

Das zurückliegende Rechnungsjahr schliessen wir erfreulicherweise wiederum positiv ab. Wir wollen aber auch vorsichtig sein und schlagen deshalb vor, die Mitgliederbeiträge für 2019 in der bisherigen Höhe zu belassen. Als Vorstand sind wir daran, die Verteilung der Mitgliederbeiträge zu überprüfen, da sie ja von den Mitgliederzahlen der Kirchgemeinden abhängig sind. An der Delegiertenversammlung sollten wir Sie diesbezüglich weiter informieren können.

Für heute bleibt mir der Dank:

- an unser Beratungsteam für ihre professionelle Arbeit
- an die Mitglieder des Vorstands für die angenehme Zusammenarbeit
- an alle Mitgliedergemeinden für ihr inhaltliches und finanzielles Mittragen

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Durchlesen des Jahresberichtes 2018 und hoffe, möglichst viele von Ihnen an der Delegiertenversammlung am 8. November 2018 persönlich begrüßen zu dürfen.

Pfr. Dr. Christoph Monsch-Rinderknecht
Präsident der IEB Baden

Jahresbericht der Eheberatung

„Eine Beziehung ist ein Tanz, es geht darum sich einzustimmen“

(Susan M. Johnson – Begründerin der emotionsfokussierten Therapie EFT und Professorin für Psychologie an der Ottawa University in Kanada)

Das Beratungsangebot der IEB war im aktuellen Berichtsjahr wie schon im Jahr zuvor unverändert stark gefragt und so konnte die Anzahl Beratungsstunden nochmals leicht gesteigert werden, was sich wiederum positiv auf die Honorareinnahmen ausgewirkt hat.

Sehr wertvoll erleben wir die Zusammenarbeit zwischen Eheberatung und Mediation. Da Paarberatungen und Mediationen in denselben Räumlichkeiten angeboten werden können, sind die Wege kurz, was einen Austausch erleichtert und letzten Endes unseren Klientinnen und Klienten zugutekommt. Bei Gelegenheit führen wir Fallinterventionen durch, um zum einen gemeinsam zu einem sinnvollen Weg bei der Bearbeitung eines komplexen Falles zu kommen und zum anderen das gegenseitige Verständnis für die Arbeit des Anderen zu fördern.

Einige Erläuterungen zur Statistik

Im Berichtsjahr (16. August 2017 bis 15. August 2018) führten wir 1609 Beratungsstunden durch, was einer leichten Steigerung gegenüber dem Vorjahr entspricht (1549).

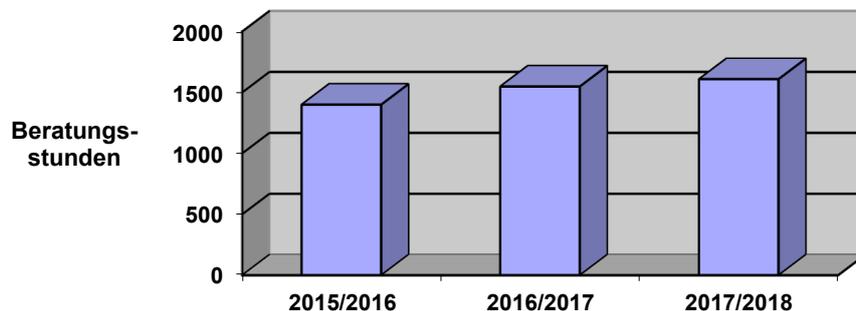


Abbildung 1: Anzahl Beratungsstunden

Unverändert stark ist die Nachfrage binationaler Paare, welcher wir dank unseres vielsprachigen Angebots auf psychologischer und juristischer Seite nachkommen können – ein in diesem Beratungskontext einmaliges Angebot.

In den letzten Jahren konstant geblieben ist die Anzahl Fälle. Im Berichtsjahr betrug die Anzahl Fälle 228, wovon aus dem Vorjahr 82 übernommen wurden, 146 sind neu hinzugekommen.

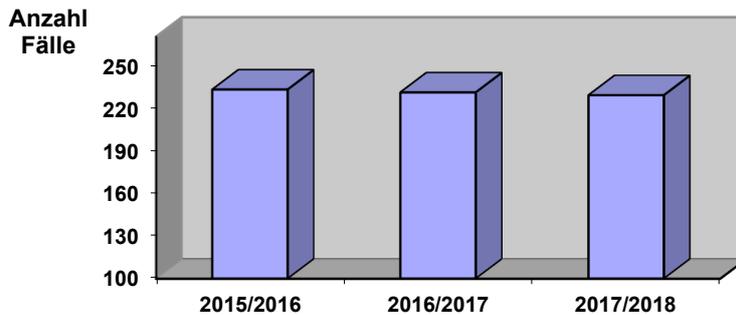


Abbildung 2: Anzahl Fälle

Die Anzahl Personen, welche im Berichtsjahr beraten wurden, hat im Vergleich zum Vorjahr etwas abgenommen, von 369 auf 337. Hierbei fällt auf, dass sich weniger Einzelpersonen gemeldet haben, die Anzahl Paare, welche eine Beratung in Anspruch nehmen wollten, ist hingegen leicht angestiegen und betrug 139 (im Vorjahr 132). Obwohl wir etwas weniger Personen gesehen haben, hat die Anzahl Beratungsstunden zugenommen, was bedeutet, dass die einzelnen Beratungen durchschnittlich etwas länger gegangen sind.

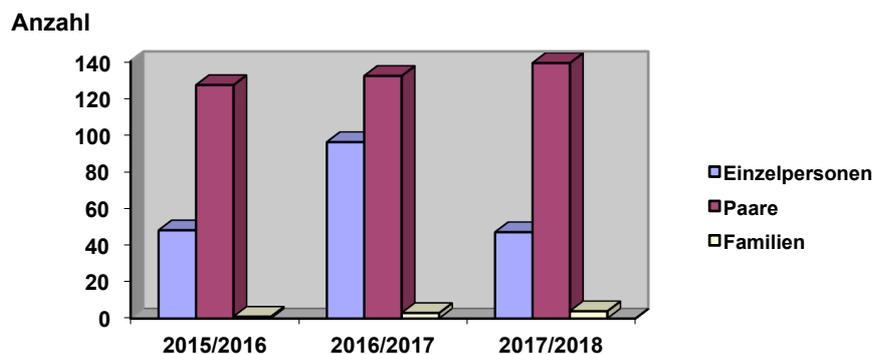


Abbildung 3: Anzahl Personen

Auch im aktuellen Berichtsjahr suchten uns Menschen zwischen 25 und 40 Jahren am häufigsten auf, die Unterschiede sind im letzten Jahr jedoch kleiner geworden. In jedem Lebensalter gibt es für Paare spezifische Herausforderungen zu meistern.

Hans Jellouschek, der bekannte deutsche Paartherapeut, beschreibt jene sehr anschaulich in seinem Konzept „Jahreszeiten der Liebe“. Der Frühling einer Partnerschaft ist die Zeit der Verliebtheit, zwei Menschen beginnen ein Paar zu werden. Wichtig in diesem Abschnitt sind die Loslösung von den Eltern und der Entschluss zur Verbundenheit. Der Sommer (Familienphase) ist die Zeit, in welcher aus einer Dyade eine Triade wird und es gilt, Paar- und Elternbindung auszubalancieren. Beruflich werden in dieser Phase die Weichen gestellt. Den Herbst (die „Nach-Familienphase“) datiert Jellouschek zwischen 45 und 60 Jahren. Die Kinder sind nicht mehr so dominant, hier geht es darum, dass das Paar lernt, wieder ein Paar zu werden. Je nachdem wie erfolgreich die Ausbalancierung im Sommer gelang, steht ein Paar hier vor einer sehr grossen Herausforderung und es kann sich die Frage stellen „wer bist Du? Ich kenne dich gar nicht mehr!“ Auch kann die Situation durch alte Verletzungen, die einander vorgehalten werden, verstärkt werden. Im Winter stellen sich nochmals ganz anders geartete Fragestellungen: die Pensionierung verändert die gewohnte Dynamik zu Hause, dazu kommen mögliche körperliche Einschränkungen oder Krankheiten und das Bewusstwerden der eigenen Vergänglichkeit.

Wir an der IEB versuchen innerhalb dieser Phasen (vor allem die Übergänge sind schwierig) unterstützend da zu sein und die Paare auf ihrem ganz individuellen Weg zu begleiten.

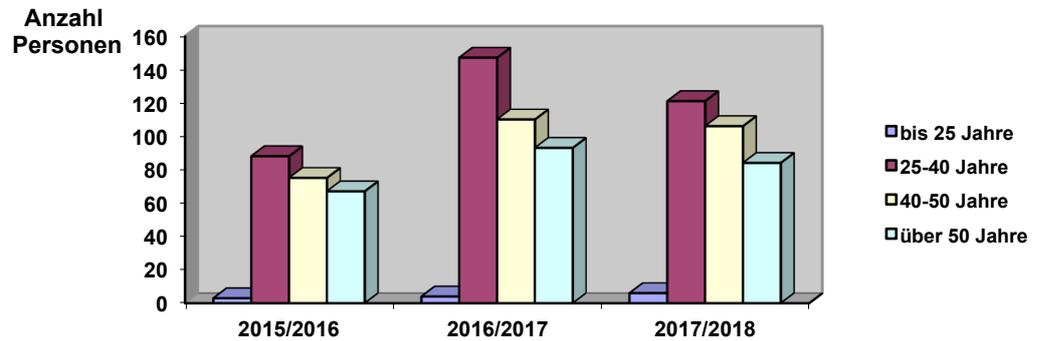


Abbildung 4: Altersstruktur

Die Hauptgründe, weswegen Paare in eine Beratung kommen, sind auch im Berichtsjahr 2017/2018 Probleme in der Kommunikation und Konflikte/Streit.

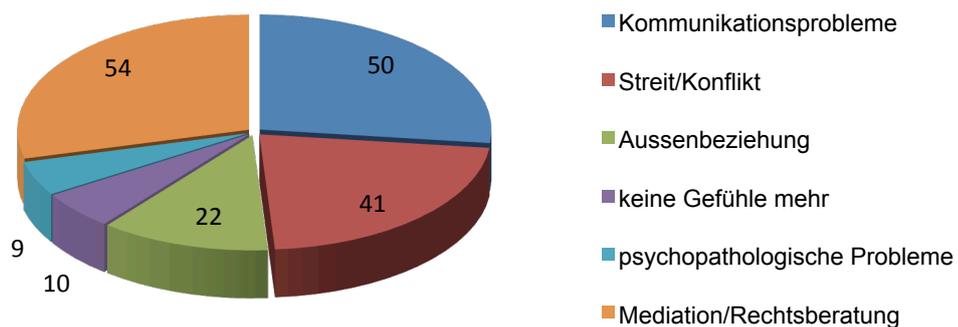


Abbildung 5: bei der Anmeldung genannte Probleme

Sowohl bei Problemen in der Kommunikation als auch bei Streit und Konflikten geht es oftmals um Missverständnisse und das Gefühl vom Partner oder der Partnerin auf der emotionalen Ebene in seinen/ihren Bedürfnissen nicht gesehen oder ernst genommen zu werden. Hier bietet sich die emotionsfokussierte Therapie nach Susan Johnson an, auf welche wir etwas weiter unten noch ausführlicher zu sprechen kommen werden.

Wie schon in den letzten Jahren finden die meisten Klienten den Weg an die IEB über das Internet (96 Fälle) oder durch Empfehlungen früherer Klienten oder Freunde.

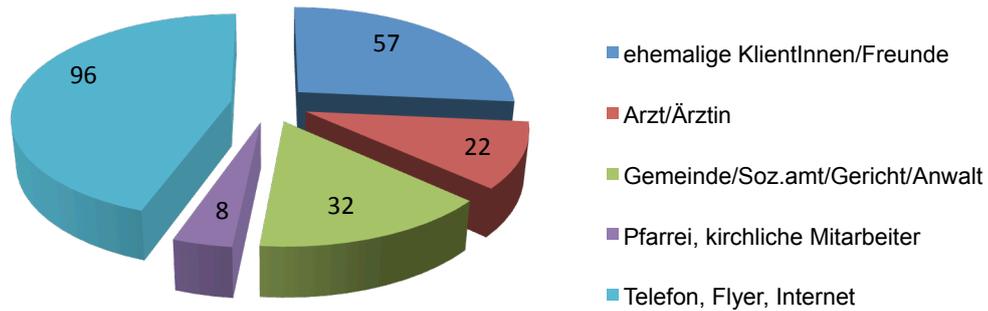


Abbildung 6: Art der Zuweisung

Auch in diesem Jahr kann zusammenfassend festgehalten werden, dass die IEB weiterhin eine Institution ist, welche durch ihre Professionalität und ihr mehrsprachiges Angebot der Beratung einen wichtigen Platz in der Beratungs- und Therapielandschaft des Bezirks Baden einnimmt. Wir unterstützen unsere Klientinnen und Klienten in einer wohlwollenden Atmosphäre in ihren Entwicklungs- und Veränderungsprozessen.

Die beraterische Tätigkeit mit unseren Klientinnen und Klienten steht nach wie vor im Mittelpunkt unseres Arbeitsalltags, womit wir dieses Jahr wiederum sehr gut ausgelastet gewesen sind.

Weiter legen wir grossen Wert auf die Sicherung unserer Arbeitsqualität, indem wir regelmässig Inter- und Supervisionen besuchen. Auch besuchen wir externe Weiterbildungen, wie z. B. Kurse in emotionsfokussierter Therapie. Ferner schätzen wir den zweimal pro Jahr stattfindenden Austausch mit den anderen kirchlichen Eheberatungsstellen im Aargau.

Dank

Wir sind den angeschlossenen Kirchgemeinden im Bezirk Baden gerade in Zeiten knapper werdender finanzieller Ressourcen für Ihre grosse Unterstützung dankbar, damit die IEB auch weiterhin Menschen in Partnerschaftsfragen gezielt und individuell unterstützen kann.

Ein herzliches Dankeschön gebührt nicht zuletzt unserem Vorstand für seine Arbeit, welche unsere erst möglich macht. Wir wissen das grosse Vertrauen und Wohlwollen in uns und unsere Arbeit sehr zu schätzen.

„Wir sind nie so verletzlich, wie wenn wir lieben“

(Sigmund Freud, Begründer der Psychoanalyse)

Emotionsfokussierte Therapie (EFT) – ein erfolgreicher Ansatz in der Beratung von Paaren bei chronischen Konflikten und eskalierenden Streitereien

Weiterbildungsschwerpunkt im Berichtsjahr war die vertiefte Auseinandersetzung mit der emotionsfokussierten Therapie (EFT) nach Susan Johnson. So besuchten wir 2 Fortbildungen zu diesem Thema und besprechen Fälle in Intervisionen vermehrt aus dem Blickwinkel der EFT.

Als Einstieg möchten wir Ihnen eine Fallvignette vorstellen. Es handelt sich um ein junges Paar um die 30 Jahre, welches seit wenigen Jahren verheiratet ist. Sie haben ein ca. 2 jähriges Kind. Das Paar sagte, dass es immer mal wieder Konflikte gegeben habe, aber verschärft hätten sich jene zur Zeit der Familienplanung. Zu dieser Zeit hätten Kleinigkeiten gereicht, und es sei zu heftigen Streitereien gekommen. In der Schwangerschaft dann hätten die Konflikte eine neue Qualität angenommen. Hier sagte Frau X., dass sie von ihrem Mann eine starke Aggression ihr gegenüber gespürt habe, welche vorher nicht da gewesen sei. Sie habe bis zum Beginn der Beratung nicht herausfinden können, was der Grund dafür sein könnte. Sie habe nach ihrem Mutterschaftsurlaub wieder begonnen zu arbeiten. An der Arbeitsstelle bekomme sie positive Feedbacks und erfahre Wertschätzung, was ihr gut tue und zu Hause fehle.

Herr X. sagte von sich, ein ausgeprägter Kopfmensch zu sein, der wenig über seine Gefühle spreche. Er sei ein Mann, der lange alles in sich „hineinfresse“ und wenn es dann zu viel sei, explodiere er wie ein Dampfkessel. Es gebe bei ihm eine „Riesenkropfleerete“, wo er ihr alles an den Kopf werfe, was ihn stört. Danach sei es für ihn wieder gut, und es muss nicht weiter darüber gesprochen werden. Dies ist wiederum für Frau X. sehr unbefriedigend, da sie gerne darüber geredet hätte. Mit der Zeit lade sich der Dampfkochtopf wieder auf und es sei eine Frage der Zeit, bis er wieder explodiere.

Es seien immer dieselben zwei oder drei Themen gewesen, welche zu Streit geführt hätten. Das eine Thema war das Geld. Hier war es so, dass sich das Paar eine eigene Wohnung gekauft hatte und nun nach dem Wegfall des Einkommens von Frau X. mehr aufs Geld achten musste, obwohl Herr X. gut verdient.

Ein zweiter Streitpunkt war ihr unterschiedliches Sicherheitsbedürfnis, was den Umgang mit dem Kind betraf. Hier warf Herr X. seiner Frau vor, dass sie viel zu vorsichtig und überfürsorglich mit ihm umgehe. Sie unterstellte ihm im Gegensatz Leichtsinnigkeit und dass er die Gefahren, welchen er das Kind aussetze, gar nicht sehe.

Diese Streitereien seien mit der Zeit immer heftiger geworden und diese Entwicklung belastete beide stark. Die Ehe sei einige Male kurz vor dem Aus gestanden, bis sie sich entschlossen haben eine Beratung aufzusuchen.

Im Lauf der Beratung ist es gelungen herauszuarbeiten, was sich in einer für sie typischen Konfliktsituation genau abspielte. Es ist entscheidend zu verstehen, was bei sich selber und beim Partner gedanklich und gefühlsmässig getriggert wird, wenn bestimmte Auslösereize auftreten. Die Tatsache, dass jemand so heftig reagiert, zeigt die Relevanz des Themas für diese Person.

Herr X. fühlte eine sehr grosse Verantwortung auf sich lasten. Er war nun, zumindest am Anfang, der Alleinverdiener und meinte, der Familie etwas bieten zu müssen. In seiner Herkunftsfamilie war nur wenig Geld vorhanden und sie mussten sich stark einschränken. Diese für ihn einschneidenden Erfahrungen wollte er so nicht mehr erleben müssen.

Als noch wichtiger stellte sich aber heraus, dass er sich oftmals fragte, ob er denn als „Ernährer“ der Familie genüge oder ob sie finde, er müsste mehr verdienen. Und wenn seine Annahme richtig wäre, was würde das in der Folge bedeuten? Würde sie ihn deshalb verlassen? Wie sicher wäre ihre Beziehung? Diese Ängste beschäftigten ihn, auch wenn er sich dessen gar nicht so bewusst war. Das hat sich erst im Lauf der Beratung gezeigt. Der Konflikt eskalierte an Fragen, ob es denn notwendig sei, diese oder jene Ausgabe zu tätigen. Und die gegenseitigen Rechtfertigungen befeuerten den destruktiven Kreislauf.

Frau X. reagierte vor allem dann sehr heftig, wenn sie sich in ihrer Arbeit im Haushalt nicht genug wertgeschätzt fühlte. So zum Beispiel, wenn er sie dafür kritisierte, etwas nicht erledigt zu haben, obwohl sie ja den ganzen Tag Zeit dafür gehabt hätte. Bei ihr löste das ein Gefühl von nicht ernst genommen werden, nicht gesehen werden aus.

Sie fühlte, dass das zu Beginn der Partnerschaft so starke Wir-Gefühl immer schwächer und die Bindung, der emotionale Kontakt zu ihm immer fragiler wurde – was ihr Angst machte. Jedoch konnte auch sie nicht über diese Ängste mit ihm reden, sondern sie blieben auf einer inhaltlichen Ebene mit gegenseitigen Vorwürfen stecken.

Mit der Zeit schafften sie es, sich gegenseitig von ihrem inneren Film zu erzählen und zu erkennen, dass nicht die Partnerin/der Partner der Feind ist, sondern ihr destruktives Interaktionsmuster, gegen welches sie sich schlussendlich gemeinsam als Team verbünden konnten. Es war beeindruckend, wie es ihnen gelungen ist, diesem Muster sogar einen Namen zu geben: «Tornado». Es sei bei diesen Eskalationen so, als wenn ein Tornado über sie hinwegbrausen und einen grossen Flurschaden hinterlassen würde. Mit der Zeit gelang es ihnen immer besser zu spüren, wann es kritisch wurde und dann sprach einer der beiden das Wort „Tornadowarnung“ aus, womit dann für beide klar war, dass sie jetzt sehr achtsam miteinander umgehen müssen. Sie hielten dann inne und erzählten sich gegenseitig von ihrem inneren Film, welche Befürchtungen und Ängste sie haben. Sie nahmen sich in ihren Gefühlen ernst und lernten auch, sich zu unterstützen und zu beruhigen.

Sie haben es erfolgreich geschafft, Eskalationen zu vermeiden und wieder miteinander in emotionalen Kontakt zu kommen. Das hat sich sehr positiv auf das Wir-Gefühl ausgewirkt und die Ehe stabilisiert.

Bei diesem Paar ging es in diesen eskalierenden Konflikten in letzter Konsequenz um Bindungsthemen und um die Frage, wie sicher sie sich mit dem Partner/der Partnerin verbunden fühlten.

Nun möchten wir das Konzept der EFT etwas näher beleuchten.

In der Psychologie gilt wie in der Medizin, dass eine Therapie nachprüfbar und wirksam sein muss. Wie in der Zeitschrift „Familiendynamik“ in Heft 4 2015 nachzulesen ist, ergaben Studien, dass etablierte Paartherapieverfahren (verhaltenstherapeutisch, systemisch, psychodynamisch) in ihrer Wirksamkeit äusserst begrenzt sind. So würden nur 40% der Paare eine deutliche Verbesserung der Problematik erreichen und die Rückfallraten sind mit 30-60% hoch. Diese Ergebnisse sind nicht befriedigend, so dass Bedarf nach neuen Modellen und Vorgehensweisen besteht.

John Gottmann, ein amerikanischer Psychologe, hat in seinen langjährigen Forschungen herausgearbeitet, dass die Art und Weise, wie ein Paar in Konfliktsituationen miteinander umgeht, entscheidend für die Qualität und Stabilität von Paarbeziehungen ist. Seine Erkenntnisse hat er in seinem viel beachteten Buch „die 7 Geheimnisse einer glücklichen Ehe“ festgehalten. In seinen Studien fand er heraus, dass es vier Verhaltensweisen gibt, welche für die Beziehung besonders schädlich sind. Er nennt sie die vier apokalyptischen Reiter: Kritik am Partner als Person, Verachtung dem Partner gegenüber zeigen, Rechtfertigung und Mauern, d.h. das Gespräch verweigern, in dem man z. B. wegläuft oder sich abwendet.

Treten diese Verhaltensweisen auf, ist die Gefahr sehr gross in eine destruktive Spirale zu geraten. Das kann sich z. B. darin zeigen, dass der eine Partner dauerhaft zum Angreifer wird und der andere immer mehr zum Rückzügler.

Stabile und zufriedene Partnerschaften zeichnen sich durch die Fähigkeit aus, dass die Partner solche negative Interaktionsmuster verlassen können. Wenn beide Partner sich gegenseitig ihre Emotionen mitteilen und auf respektvolles Akzeptieren dieser Emotionen stossen, sind die Chancen sehr gut, dass dies gelingt.

Hier bietet die EFT einen vielversprechenden Ansatz. Bisherige Therapiemodelle der Paardynamik sind stark auf das Verhalten in einem Konflikt fokussiert, das heisst, es wird an der Kommunikation und an Fertigkeiten zur Problemlösung gearbeitet. Bei der EFT rücken die in einem Konflikt involvierten Gefühle ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Sie geht davon aus, dass das gezeigte Verhalten die unmittelbare Folge der in der Konfliktsituation beteiligten starken Emotionen ist. Demzufolge ist es folgerichtig, dass die Gefühle und was sie in so einer Intensität ausgelöst hat zuerst verstanden werden müssen.

Unterstützung für diese These der Wichtigkeit der Emotionen erhält die EFT von neuesten Erkenntnissen der Hirnforschung. Jene zeigen, dass das durch Gedanken gesteuerte Verhalten und die Gefühle nicht unabhängig voneinander sondern untrennbar miteinander verbunden sind. Wir müssen uns von der Vorstellung verabschieden, dass „die Vernunft“ die Kontrolle über „die Emotionen“ übernehmen kann. Bei jeder komplexeren Entscheidungsfindung sind sowohl Gedanken als auch Gefühle beteiligt.

Therapeutisch ergibt sich daraus die Konsequenz, dass unsere Interventionen nur dann wirksam sein können, wenn die beteiligten Gefühle miteinbezogen werden. Sigmund Freud hat schon gesagt: „man kann einen Affekt nicht in Abwesenheit erschlagen.“ Kennzeichnend für die EFT nun ist die Überzeugung, dass Emotionen nur durch ein hohes Mass an einfühelndem Verständnis für deren tiefere Bedeutung verändert werden können.

In destruktiven Spiralen sind beide Partner in ihren hochemotionalen Erregungszuständen nicht in der Lage, dem Gegenüber empathisch und verständnisvoll zu begegnen. Das Ergebnis ist wechselseitige Zurückweisung. Deshalb kommt die Rolle des mitfühlenden Verstehens beider Seiten zu Beginn einer Beratung der Therapeutin, dem Therapeuten zu. Wir Beratende sind demzufolge weniger Moderatoren, sondern mehr Bindungspersonen für das Paar. Es ist unsere Aufgabe, dass sich beide im Rahmen des Gesprächs geschützt fühlen können, was bedeutet, dass wir Angriffe des einen auf den anderen konsequent unterbinden müssen.

In der Praxis sieht das unter anderem so aus, dass wir Nähe schaffen, indem wir mit dem Stuhl näher an das Paar heranrücken, das Tempo verlangsamen und auch leiser als üblich sprechen. Es ist immer wieder eindrücklich, wie solch „einfache“ Mittel zur Beruhigung beitragen.

In einem zweiten Schritt erst kann sich das Paar gegenseitig zuwenden. Zentral ist in dieser Phase, verstehen zu wollen, was passiert in solchen Situationen, in welchen ein Konflikt zu eskalieren droht. Was für Gefühle und Gedanken löst mein Verhalten, meine Aussage beim Gegenüber aus und warum in dieser Heftigkeit? Solche intensiven Reaktionen haben fast immer einen Bezug zur individuellen Lebensgeschichte und zu Bindungsthemen. Das sind Ängste und Befürchtungen wie „kann ich mich auf dich verlassen?“, „stehst du zu mir?“, „kann ich mich geborgen und sicher fühlen?“.

Es ist immer wieder berührend «magische Momente» erleben zu dürfen, wenn sich in solchen Momenten des gegenseitigen Verstehens Fronten aufweichen. Das sind sowohl für uns Beratende wie auch für Ratsuchende sehr intime und ruhige Momente, in welchen Veränderungen geschehen, welche wirklich Bestand haben. Die EFT schafft den Boden für emotionale Verbundenheit. Nichts gibt mehr Sicherheit und Intimität als sich gesehen und gehört zu fühlen.

Erst wenn bei chronischen Streitereien oder eskalierenden Konflikten die dahinterliegenden Emotionen und Befürchtungen gegenseitig verstanden und ernst genommen worden sind, macht es Sinn inhaltlich am ursprünglichen Streitpunkt anzusetzen. Das ist die wesentliche Neuerung der EFT: zuerst die Emotionen und deren Bedeutung verstehen und erst dann das Verhalten im Konfliktfall bearbeiten.

Die EFT nimmt in ihrer Konzeption neueste Forschungsergebnisse aus verschiedenen Gebieten auf und erreicht damit Wirkungsraten von über 80%. Sie ist in ihrer konzeptuellen Klarheit verständlich, nachprüfbar und hoch wirksam, was uns unsere Erfahrungen bestätigen.

Lic. phil. Karinna Schärli, Paar-/Familienberaterin, Fachpsychologin für Psychotherapie FSP
Lic. phil. Heinz Bernegger, Paar-/Familienberater, Fachpsychologe für Psychotherapie FSP

Geschäftsbericht Mediation und Rechtsberatung

10 Jahre Mediation und Rechtsberatung an der IEB: Rückblick

Dieses Jahr werden es nun 10 Jahre sein, seit ich an der IEB zum ersten Mal die Funktion als Rechtsberaterin und Mediatorin übernommen habe.

Als ich damals im Jahre 2008 die Stelle angetreten habe, wusste ich noch nicht, dass ich zehn Jahre später von einem überwältigenden Schatz an menschlichen Erfahrungen bereichert sein würde.

Den Menschen, denen man auf schwierigen Wegen Hilfe anbietet und die eigentlich gar nicht durch diese (meine) Türe treten wollen, sei sehr viel Respekt und Wertschätzung entgegengebracht. Ich bewundere immer wieder, wie tapfer und mutig manche von ihnen sind, die diesen nicht sehr angenehmen Weg der Trennung oder Scheidung gehen müssen oder wollen.

Viele kommen vorerst rein sondierend. Sie wollen sich über die Rechtslage und ihre Möglichkeiten informieren. Sie wollen die beste Lösung für ihre Familie, ihre Partner und ihre Kinder.

Menschen, die beschliessen ihre Konflikte auf dem mediativen Weg anzugehen, kommen meistens bereits mit einer offenen Einstellung. Sie bringen die wertvolle Voraussetzung mit, dass sie zu einem Konsens bereit sind oder zumindest nicht dagegen.

In der ersten Sitzung sind die Klienten oftmals verunsichert, traurig und teilweise auch wütend und hilflos. Etwas sehr Schönes an meinem Beruf ist es dann sehen zu dürfen, dass sie dennoch bereit sind auf meine Begleitung zu vertrauen.

Mit den Jahren habe ich natürlich an Erfahrungen gewonnen. Ich kann dadurch viele Menschen beruhigen und für die Betroffenen hoffnungslos scheinende Situationen entdramatisieren.

Die Rechtsprechung und die Rechtspraxis sind im dauernden Wandel. Dies ist für mich eine weitere Herausforderung, denn ich muss mich fortlaufend weiterbilden und der Bundesgerichtspraxis anpassen.

Gefreut hat mich, dass ich dieses Jahr an einer Tagung für das neue Kindesunterhaltsrechts von der renommierten rechtswissenschaftlichen Zeitschrift „Plädoyer“ angefragt wurde, ein schriftliches Statement über meine Erfahrung betreffend Umsetzung dieses Gesetzes in der Praxis zu machen.

Eine weitere Aufgabe, die sich mir täglich stellt, ist es auf die Wünsche und Bedürfnisse der Parteien einzugehen und dabei gleichzeitig meine Allparteilichkeit und Fairness nicht zu verlieren. Was, wenn das Gericht die Wünsche der Parteien nicht genehmigt? Dank einer guten Vernetzung mit dem Gericht, kann ich Abklärungen treffen und Wege vorzeigen, die gangbar sind.

Ich habe das grosse Glück, dass ich mit verschiedenen Menschen zusammenarbeiten und einen kurzen Einblick in ihr Leben werfen kann. Somit gibt es keine Routine, und meine Arbeit wiederholt sich nie. Die Komplexität der menschlichen Situationen und Gegebenheiten machen alle meine Vereinbarungen und Konventionen zu einzigartigen Dokumenten.

Lic. iur. Nathalie Gadola-Dürler, Mediatorin SDM mit Spezialisierung in Familienmediation

INTERKONFESSIONELLE EHEBERATUNGSSTELLE DES BEZIRKS BADEN

Statistik	2015/2016	2016/2017	2017/2018
Fälle insgesamt	233	231	228
übernommen vom Vorjahr insgesamt	104	72	82
neue insgesamt	129	159	146
davon Mediation	66	58	53
Anzahl Beratungsstunden (inklusive Mediation)	1400	1549	1609
1 bis 5	132	175	126
6 bis 10	57	38	48
über 10	44	18	47
Anzahl Personen	305	369	337
Einzelpersonen	48	96	47
Paare	127	132	139
Familien	1	3	4
Genanntes Problem bei der Anmeldung			
Kommunikationsprobleme	27	39	50
Streit/Konflikt	40	40	41
Aussenbeziehung	17	21	22
Psychopathologische Probleme	15	9	9
keine Gefühle mehr	15	16	10
Mediation/Rechtsberatung	66	58	53
Zivilstand bei der Anmeldung			
verheiratet (1. Ehe)	180	171	150
geschieden	2	7	3
Konkubinat nach Scheidung	6	4	4
2. oder 3. Ehe	11	15	22
ledig	27	22	27
Altersstruktur			
bis 25 Jahre	3	4	6
zwischen 25 und 40 Jahren	88	147	121
zwischen 40 und 50 Jahren	75	110	106
über 50 Jahre	67	93	84
Konfession			
katholisch	149	145	121
christkatholisch	1	1	1
reformiert	111	92	90
ohne Konfession	77	95	75
andere Religion	30	22	19
Zugewiesen von			
ehemalige Klienten, Freunde und Kollegen	71	67	57
Arzt	30	26	22
Gemeinde / Sozialamt / Gericht / Anwalt	31	30	32
Pfarrei, kirchlichen Mitarbeitenden	4	8	8
Telefon, Flyer, Internet	89	96	96

		Bestand am 01.01.2017	Veränderungen		Bestand am 31.12.2017
			Zuwachs	Abgang	
1	Aktiven	162'715.46	367'604.35	333'900.15	196'419.66
10	Finanzvermögen	162'715.46	367'604.35	333'900.15	196'419.66
1002.01	NAB 754558-71	117'474.22	278'292.85	236'468.50	159'298.57
1002.02	NAB 754558-71-1/HON	37'921.91	80'931.50	90'114.15	28'739.26
1015.01	Verrechnungssteuer	0.83			0.83
1015.02	Debitoren	0.00	1'062.50		1'062.50
1023.01	Büromobiliar/Büro/EDV-Geräte	1.00			1.00
1039.01	Aktive Rechnungsabgrenzungen	7'317.50	7'317.50	7'317.50	7'317.50
	Gesamtaktiven	162'715.46	367'604.35	333'900.15	196'419.66
2	Passiven	162'715.46	268'634.46	234'930.26	196'419.66
20	Fremdkapital	6'181.55	194'118.31	194'391.81	5'908.05
2000.00	Kreditoren	6'181.55	5'908.05	6'181.55	5'908.05
2000.01	AHV/IV/EO/ALV/FAK	0.00	22'461.86	22'461.86	0.00
2000.02	Personalversicherungen	0.00	20'878.00	20'878.00	0.00
2000.03	Unfallversicherungen/KTG	0.00	3'876.65	3'876.65	0.00
2009.01	Lohndurchlaufkonto	0.00	140'993.75	140'993.75	0.00
23	Eigenkapital	156'533.91	74'516.15	40'538.45	190'511.61
2390.01	Eigenkapital	115'995.46	40'538.45		156'533.91
2390.05	Jahresgewinn/Jahresverlust	40'538.45	33'977.70	40'538.45	33'977.70
	Gesamtpassiven	162'715.46	268'634.46	234'930.26	196'419.66

Laufende Rechnung (nach Dienstbereichen)		Rechnung 2017		Voranschlag 2017		Rechnung 2016	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
1	IEB	269'094.30	269'094.30	252'800	252'800	277'451.85	277'451.85
100	Interkonfessionelle Eheberatungsstelle	269'094.30	269'094.30	252'800	252'800	277'451.85	277'451.85
300	Sitzungsgelder Vorstand	4'025.00		4'000		3'000.00	
301.01	Besoldung Therapeuten	157'264.05		162'000		158'676.40	
301.03	Raumpflegerin	1'924.90		2'800		2'274.25	
303	Sozialleistungen AHV/ALV	11'751.30		12'900		12'615.20	
304	Personalversicherungsbeiträge PK	12'072.40		12'400		12'424.20	
305	Unfall- und Krankenversich.-beiträge	2'379.15		2'800		2'501.25	
309	Weiterbildung/Supervision	1'427.00		4'000		4'177.00	
310.01	Allg. Büroaufwand	1'586.55		2'500		1'239.15	
310.02	Zeitschriften/Bücher	108.80		1'000		211.85	
310.03	Kommunikation/Tel/Fax	984.00		1'500		1'279.15	
310.04	Buchhaltungshonorar/Broker	5'400.00		5'400		5'400.00	
310.05	Verschiedenes	622.30		500		756.70	
311	Anschaffungen/EDV/Software	107.70		2'000		523.00	
312	Strom	489.45		800		495.35	
313	Reinigung durch Dritte	50.00		0		0.00	
315	Inserate/Werbung	2'784.65		4'000		0.00	
315.01	Homepage	437.30		1'000		134.30	
316	Miete	29'350.00		30'000		29'270.00	
318.01	Geschäftsversicherung	707.20		800		715.60	
318.02	Berufshaftpflichtversicherung	519.75		800		519.75	
319	Uebrigter Sachaufwand	963.35		1'500		579.80	
320	Bank-/PC-Spesen	161.75		100		120.45	
381	Ertragsüberschuss	33'977.70		0		40'538.45	
420	Kapitalertrag		0.00		0		2.35
435	Beiträge Kirchgemeinden		179'000.00		179'000		209'800.00
436	Beraterhonorare		80'931.50		55'500		66'149.50
438	Rückerstattungen		7'662.80		0		0.00
447	Miete Mediation		1'500.00		1'500		1'500.00
481	Aufwandüberschuss		0.00		16'800		0.00
	Total Aufwand	269'094.30		252'800		277'451.85	
	Total Ertrag		269'094.30		252'800		277'451.85

REVISIONSBERICHT

Zu Händen der Delegiertenversammlung der

Interkonfessionellen Eheberatungsstelle des Bezirks Baden

Sehr geehrte Damen und Herren

Die Unterzeichneten Revisoren haben die per 31. Dezember 2017 abgeschlossene Jahresrechnung der Interkonfessionellen Eheberatungsstelle des Bezirks Baden aufgrund zahlreich vorgenommener Stichproben geprüft und festgestellt, dass

Die Buchhaltung ordnungsgemäss geführt ist,

sämtliche überprüften Belege mit der Buchhaltung übereinstimmen und

die Bankguthaben mit den entsprechenden Auszügen nachgewiesen sind.

Die Erfolgsrechnung 2017 schliesst mit einem Ertrag von Fr. 269'094.30 und einem Aufwand von Fr. 235'116.60 ab. Die Bilanzsumme per 31.12.2017 beträgt Fr. 196'419.66.

Aufgrund der Ergebnisse unserer Prüfung beantrag wir der Delegiertenversammlung die Jahresrechnung per 2017 zu genehmigen und dem Vorstand und der Rechnungsführung Entlastung zu erteilen.

Die Rechnungsrevisoren:



.....
H.R. Kolb



.....
F. Melliger

Aarau, 07.05.2018

Erläuterungen zur Rechnung 2017

Das Eigenkapital beträgt vor Verbuchung des Jahresgewinns CHF 156'533.91.
Im Rechnungsjahr 2017 können wir einen Gewinn von CHF 33'977.70 ausweisen.

- 100.301.01- Die Lohnerhöhungen werden innerhalb eines Lohnbandes pauschal ins
100.305.00 Budget aufgenommen.
- 100.309.00 Die geplanten Weiterbildungen konnten nicht vollumfänglich umgesetzt werden.
- 100.438.00 Von der Swica hat die IEB Unfall-Taggelder in der Höhe von CHF 7'662.80 erhalten.
- 100.315.00 Die Grafik- und Druckkosten des neuen Folders verursachten Kosten in der Höhe von CHF 2'784.65.
- 100.381.00 Bei den Beraterhonoraren konnte ein Mehrertrag von rund CHF 21'000 verzeichnet werden.

Erläuterungen zum Budget 2019

- 100.315.00 Im kommenden Jahr wird mit tieferen Inserate- und Werbekosten gerechnet.
- 100.435.00 Zur Thematik Kostenverteiler wird an der Delegiertenversammlung mündlich informiert.
- 100.436.00 Die Beraterhonorare wurden anhand der aktuellen Rechnungsstellung erneut um CHF 10'000 nach oben korrigiert.
- 100.481.00 Durch die vorgenommenen Korrekturen im Budget 2019 wird mit einem Betriebsdefizit von CHF 19'900 gerechnet.

Laufende Rechnung (nach Dienstbereichen)		Voranschlag 2019		Voranschlag 2018		Rechnung 2017	
		Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
1	IEB	255'400	255'400	257'800	257'800	269'094.30	269'094.30
10	* 10 generiert	255'400	255'400	257'800	257'800	269'094.30	269'094.30
100	Interkonnessionelle Eheberatungsstelle	255'400	255'400	257'800	257'800	269'094.30	269'094.30
300	Sitzungsgelder Vorstand	4'000		4'000		4'025.00	
301.01	Besoldung Therapeuten	165'000		165'000		157'264.05	
301.03	Raumpflegerin	0		0		1'924.90	
303	Sozialleistungen AHV/ALV	12'900		12'900		11'751.30	
304	Personalversicherungsbeiträge PK	12'600		12'600		12'072.40	
305	Unfall- und Krankenversich.-beiträge	2'800		2'800		2'379.15	
309	Weiterbildung/Supervision	4'000		4'000		1'427.00	
310.01	Allg. Büroaufwand	1'500		1'500		1'586.55	
310.02	Zeitschriften/Bücher	1'000		1'000		108.80	
310.03	Kommunikation/Tel/Fax	1'500		1'500		984.00	
310.04	Buchhaltungshonorar/Broker	5'400		5'400		5'400.00	
310.05	Verschiedenes	500		500		622.30	
311	Anschaffungen/EDV/Software	2'000		2'000		107.70	
312	Strom	800		800		489.45	
313	Reinigung durch Dritte	5'600		5'600		50.00	
315	Inserate/Werbung	1'500		4'000		2'784.65	
315.01	Homepage	1'000		1'000		437.30	
316	Miete	30'000		30'000		29'350.00	
318.01	Geschäftsversicherung	800		800		707.20	
318.02	Berufshaftpflichtversicherung	800		800		519.75	
319	Uebriger Sachaufwand	1'500		1'500		963.35	
320	Bank-/PC-Spesen	200		100		161.75	
381	Ertragsüberschuss	0		0		33'977.70	
435	Beiträge Kirchgemeinden		164'000		164'000		179'000.00
436	Beraterhonorare		70'000		60'000		80'931.50
438	Rückerstattungen		0		0		7'662.80
447	Miete Mediation		1'500		1'500		1'500.00
481	Aufwandüberschuss		19'900		32'300		0.00
	Total Ertrag		255'400		257'800		269'094.30

Interkonfessionelle Eheberatungsstelle des Bezirks Baden gemäss Budget 2019

Gemeinde	%	Beitrag 2018	Beitrag 2019
		in CHF	in CHF
Christkath. Baden-Brugg	0.40	656.00	656.00
Römisch-Katholisch		-	-
Berikon-Bergdietikon	0.80	1'312.00	1'312.00
Birmenstorf	1.10	1'804.00	1'804.00
Ehrendingen	1.90	3'116.00	3'116.00
Fislisbach	3.00	4'920.00	4'920.00
Gebenstorf-Turgi	3.50	5'740.00	5'740.00
Killwangen	0.70	1'148.00	1'148.00
Kirchdorf	7.50	12'300.00	12'300.00
Mellingen	2.20	3'608.00	3'608.00
Neuenhof	4.80	7'872.00	7'872.00
Rohrdorf	4.20	6'888.00	6'888.00
Spreitenbach	4.50	7'380.00	7'380.00
Wohlenschwil	1.40	2'296.00	2'296.00
Würenlos	2.20	3'608.00	3'608.00
Reformiert		-	-
Bergdietikon	1.30	2'132.00	2'132.00
Birmenstorf-Gebenstorf-Turgi	3.30	5'412.00	5'412.00
Mellingen	6.90	11'316.00	11'316.00
Spreitenbach-Killwangen	3.00	4'920.00	4'920.00
Würenlos	1.80	2'952.00	2'952.00
Zwischentotal	54.50	89'380.00	89'380.00
Röm.-Kath.Baden-Ennetbaden	11.375	18'655.00	18'655.00
Reformiert Baden	11.375	18'655.00	18'655.00
Röm.-Kath.Wettingen	11.375	18'655.00	18'655.00
Reformiert Wettingen-Neuenhof	11.375	18'655.00	18'655.00
Total	100.00	164'000.00	164'000.00